

Alles aus den **Stadtvierteln** – täglich in der AZ und auf az-muenchen.de/stadtviertel

„Schützt unser Ensemble!“



**DEIN VIERTEL,
UNSERE WELT!**

Was ist los in Ihrem Viertel?
az-muenchen.de/stadtviertel

LAIM

Der Fabrikantenvilla an der Mitterhoferstraße droht der Abbruch. In der Bürgerversammlung gibt es Protest – und dabei geht es um viel mehr als die eine Villa

Von Linda Jessen

In dem Garten, in dem das Unkraut nur so wuchert, liegt ein Haufen Holzlatten, ausgediente, weiß lackierte Türen und Fensterläden lehnen daran. Daneben steht verlassen die Fabrikantenvilla, die zur angrenzenden Glockengießerei gehört. Der Villa droht: der Abbruch. Dann ist der wertvolle Grund frei für eine neue Bebauung. In der Bürgerversammlung machte sich im November Protest breit, der Bezirksausschuss sagt: Wir sind machtlos.

Ulrike Brauerhoch wohnt direkt gegenüber und kämpft um das Ensemble, dessen Schönheit für sie und ihren Mann sogar einst der Grund war, an die Mitterhoferstraße zu ziehen. „Damals hatte uns der Makler sogar gesagt, dass das alles unter Denkmalschutz stehen würde“, erzählt sie.

Das ist allerdings falsch. Aus einem Schreiben des Planungsreferats geht klar hervor: Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) erteilt der Villa eine Absage. Sie sei ein „eher schlicht gehaltener Bau, dessen Grundriss konventionell angelegt ist“.

Unklar ist indes, was mit der dahinterliegenden Gießerei geschehen soll. Die Glocken im Rathausurm, im Alten Peter und in der Frauenkirche wurden hier gegossen. Ob der Bau in die Denkmalliste aufgenommen wird, ist noch in der Prüfung. Ende Mai soll der Bescheid des BLfD vorliegen.

Beim Termin vor Ort schaltet sich zudem der Mieter der alten Glockengießerei ein: „Als ich das Haus an den Bauträger verkauft habe, wurde vertraglich vereinbart, dass es über 20 Jahre nicht abgerissen werden darf.“ Eine frohe Botschaft, die aller-



Ulrike Brauerhoch (links), Carsten Trinitis und Sabina Kiermaier protestieren gegen den geplanten Abriss.

Fotos (2): Linda Jessen

dings die Frage aufwirft: Warum hat der Bauträger das Haus dann gekauft?

Das Misstrauen bleibt bei Ulrike Brauerhoch und ihren Mitstreitern. Carsten Trinitis und Sabina Kiermaier haben sich schon für das Haus an der Neuburgerstraße 8 (AZ berichtete) stark gemacht. Im Bündnis Gartenstadt engagieren sie sich für den Erhalt der Grünflächen in der Stadt. Dabei stehen sie auch im engen Kontakt mit den Truderingern, die ihre Unnutzwiese retten wollen (siehe unten).

„Uns wird hier immer gesagt, es gehe da um Partikularinter-



Trauriger Anblick: An der Fabrikantenvilla lagert Holzmüll.

essen. Das stimmt nicht, das Thema betrifft Flächen in der ganzen Stadt“, sagt Trinitis deutlich. Dafür sprechen die 12 500 Unterschriften, die die Aktivisten seit Dezember für ein Bürgerbegehren zum Erhalt allgemeiner Grünflächen gesammelt haben. Wenn das so weitergeht, müsste sich die Stadt bald ernsthaft mit dem Schutz der Grünflächen befassen.

Grünen-Stadtrat Herbert Danner ist optimistisch. „Ich gehe davon aus, dass das Bürgerbegehren bis zum Frühsommer erfolgreich sein wird.“

Doch warum verschwinden immer mehr freie Flächen? „Es gibt eine enorme Flächenkonkurrenz. Abgesehen von ökologischen Problemen bringt das aber nichts für das Lebensgefühl in den Vierteln“, sagt Danner. Auch Brauerhoch findet: „Einzelne Baudenkmäler reichen nicht aus. Es müssen doch unsere Ensembles bewahrt werden!“ Danner fordert: „Es müssen andere Flächen genutzt werden. Dabei denke ich an die großen überirdischen Parkplätze oder überdimensionierte Straßenzüge – die dürfen bei der Flächensuche keine Tabuzonen sein.“

STADTVIERTEL kompakt

18 000 Euro Strafe für Umbau

Haidhausen Erfolg im Kampf gegen Luxussanierung: Das Bayerische Verwaltungsgericht bestätigte nun einen Bescheid der Stadt. Diese hatte einer Hauseigentümerin aus Haidhausen 18 000 Euro Strafe aufgebremmt. Die Frau hatte das Dachgeschoss ihres Hauses in der Schleibingerstraße ausgebaut und modernisiert. Weil das Haus in einem sogenannten Erhaltungssatzungsgebiet liegt, hatte das Wohnungsamt den Umbau 2009 nur mit der Maßgabe genehmigt, dass die Frau mindestens sieben Jahre lang selbst dort wohnt. Bei einer Kontrolle im Jahr 2014 stellte sich allerdings heraus, dass die Wohnung inzwischen vermietet war. In München gibt es 21 Erhaltungssatzungsgebiete. Deren Ziel ist es, Luxussanierungen zu unterbinden, um zu verhindern, dass die angestammte Bevölkerung verdrängt wird.

Max-Joseph-Platz: Jetzt pressiert's

Altstadt Seit über 20 Jahren wird über eine Umgestaltung des Max-Joseph-Platzes nachgedacht – und mittlerweile wächst auch im Rathaus die Ungeduld. Die CSU will die Stadtverwaltung nun beauftragen, spätestens bis zum Sommer konkrete Varianten vorzulegen, wie der Platz vor der Oper in Zukunft aussehen könnte. Für die CSU ist dabei wichtig, dass die Einfahrt zur dortigen Tiefgarage verlegt wird und somit dort kein regelmäßiger Autoverkehr mehr stattfindet. Das Projekt müsse endlich vorwärtkommen, heißt es aus der CSU. „Ein weiteres Zuwarten ist nicht mehr zu verantworten.“

TRUDERING

Unnutzwiese: Gar kein Baurecht?

Der Streit findet kein Ende: Die Grünen fordern ein neues Gutachten

Ein weiteres Kapitel im Streit um die Bebauung eines Streifens der Unnutzwiese schlagen jetzt die Grünen auf. Sie wollen durch ein Gutachten klären lassen, ob es dort Baurecht gibt. Das aber steht laut Planungsreferat längst zweifelsfrei fest.

Grünen-Stadtrat Herbert Danner (Grüne) widerspricht jetzt den Ausführungen der städtischen Planungsexperten beim Infoabend zur Unnutzwiese im Januar (AZ berichtete). Die Stadt hatte dort nämlich sehr deutlich erklärt, auf der Unnutzwiese gebe es Baurecht. Danner wird in einer Mitteilung der Grünen von gestern so zitiert: „Es konnte auch durch die

Fachleute des Planungsreferats nicht zweifelsfrei geklärt werden, ob auf der Unnutzwiese Baurecht besteht.“ Er fordert

ein unabhängiges Gutachten. Das aber findet Ulrike Klar, zuständig für kommunale Stadt-sanierung und Wohnungsbau,

überflüssig. „Zweifelsfrei gibt es Baurecht. Das wurde gewissenhaft geprüft! Wir müssen immer mit Klagen rechnen, haben bisher aber fast alle Verfahren gewonnen“, so Klar.

Auch der städtische Gartenbauer Ulrich Rauh hatte beim Infoabend erklärt, unter Münchens Grünflächen habe die Unnutzwiese eine Sonderstellung – dort gebe es Baurecht. Das ist in Form von Baulinien seit jeher in den Plänen eingetragen und gilt für einen Streifen entlang der vielbefahrenen Bajuwarenstraße und an der östlichen Unnutzwiese.

Auf etwa 2350 der 10 750 Quadratmeter großen Wiese will die Gewofag 48 Wohnungen des Projekts „Wohnen für alle“ für Menschen mit kleinem Geldbeutel errichten. Dem hatten auch die Stadtrats-Grünen zugestimmt – inklusive Herbert Danner. **Gaby Mühlthaler**



Ein Schild der Bürgerinitiative „Rettet die Unnutzwiese“. Es hängt an einem Zaun am Rande der umkämpften Grünfläche. Foto: Daniel von Loeper